

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Journal pour la guitarre

Cahier 1

Sterkel, Johann Franz Xaver

Mayence, [ca. 1805]

urn:nbn:de:bsz:31-47863

Ms. Dm 6
3205

JOURNAL

pour la

GUITARRE

Cahier I.

1/2 fr. 250

à Mayence chez Charles Zulehner

Du Mont

Singstimme.

Gitarre.

Es ruhet in dem fern ein Land, da
 wandeln vertraute Gespielen, das zieht uns wie liebliche Feinden, zu
 alten vergessenen Gefühlen. Wir legen die Hütten, die
 wie den Baum, und befeuchten den kahlen Knaben Traum.

3.

Es weht wie aus glücklichen Zonen die Luft,
 Es flüfelt, wie Seufzer der Liebe;
 Es athmet, wie milder Orangenduft,
 Verschwigene Laube der Liebe:
 Ein Plätzchen so klein, so unendlich der Baum,
 In des Jünglings berauschem Wonnetraum.

4

Die Dämmerung wird tiefer, und kühler umweht
 Uns der Flügel des Abends. Die Töne
 Der Liebe verstummen, die Hoffnung nur steht,
 Am Grab mit der himmlischen Thräne.
 Wir ruhen im Schatten, und segnen den Baum,
 Und belächeln des Lebens flüchtigen Traum.

3.

Es röthet die Frucht sich im goldenen Strahl,
 Der Äther wird hell und wird trübe;
 Es stönet wie Flöten der Nachtigall,
 Das Wiegenliedchen der Liebe.
 Doch enger und enger wird der Baum,
 Und der Mann verlernt seinen Jugendtraum.

5.

Dann wandeln wir wieder zur Wiege zurück,
 Zur Kindheit ins freundliche Leben;
 Es dämmert in jenen fernender Blick,
 Wo holde Erscheinungen schweben.
 Und noch einmal wird uns unendlich der Baum,
 Eie wir scheiden vom letzten Lebenstraum.

Singstimme.

Gitarro.

Wir schwan = ken hin, wir schwan = ken her, im leich = = ten

Kahn, und fol = = gen weit ins off = = ne Meer, der wo = = gen

Bahn, wenn sich die Mor = gens Son = = ne hebt aus Ti = tars Schos, und

fi = auf feuch = = ter Fläch = = = e schwebt, so heer und gros.

2.
Treibt seinen Kahn der Fischer hin
Sein einzig Gut,
Sicht Haus und Hof, und Land entfliehn
Mit frohem Muth.
Auf Meeres Wogen schwebt er nun,
Ein freier Gott,
Das Herz ist froh, die Sorgen ruhn,
Und Angst und Noth.

3.
Erspeiset oft sein mächtig Mahl
In Näs und Proft,
Doch tauscht er nicht, häßler die Wahl
Mit Fürstenköst.
Des Fischers Reichthum ist nicht gros,
Sein Schatz nicht schwer,
Doch ist zufriedenheit sein Loos,
Und das ist mehr.

4.
Oft hat das Netz, der Kahn nicht Baum
Für seinen Fang,
Oft ahgelt er ein Fischlein kaum,
Den Tag entlang;
Und weit treibt er sein Schifflein kühn,
Hinab, hinan,
Die dunkle Nacht ereilet ihn,
Im offnen Kahn.

5.
Dann ziehet er den Wellen nach,
Beim Mondenschein,
Der blaue Himmel ist sein Dach,
So schläft er ein,
Der goldne Morgen wekt ihn auf,
Im hohen Meer,
Dann treibt den Kahn in schnellem Lauf
Ans Ufer er.

6.
Ihr Brüder laßt das Leben fo
Auch uns vergehen
Auf schnellen Fluthen frei und froh,
Im Kahne stehn,
Erreigt uns auch die frühe Nacht
Im offnen Meer,
Seht dort, ein schöner Morgen lacht
Vom Himmel her.

0

N^o 3.

Etwas gefchwind.

DAS STÄNDCHEN.

*

Singstimme.

Gitarre.

Gu = te Nacht gute Nacht gu = te Nacht, Mädchen habt ihr heut ge = t

= lacht, Mädchen habt ihr heut ge = lacht, so wird nun in süß = sen Träu = men Euch die

Zu = künft froh er = scheinen bis ihr heiter dann er = wacht, bis ihr hei = ter dann er =

= wacht gu = te Nacht, gu = te Nacht, gute Nacht, gute Nacht gute Nacht gu = te Nacht!

2.

Gute Nacht —
Luna kömmt in stiller Pracht
Und in schöner blauer Ferne,
Sieht man gros und kleine Sterne,
Gros ist der der sie gemacht
Gute Nacht —

3.

Gute Nacht
Habt ihr schön den Tag vollbracht,
Habt die Armen ihr gekleidet
Euch an Thränen nie geweidet,
Habt ihr Menschen froh gemacht,
O dann gute, gute Nacht!

N^o 4.

Gefchwind und leife.

DER GEWINN DES LEBENS.

Dalberg.

Singstimme.

Am kühlen Bach, am luftigen Baum, träumich aus mei = nes

Gitarre.

Le = bens Traum, und mag nicht wif = fen ob die Welt, wie ich mir träu = me,

fei be = stellt, denn ach ist der wohl mehr he = glücklich, der das fie

nicht fo fei er = = blick, der das fei nicht fo fei er = = blick.



2.

Ich ging einmal der Weisheit nach,
Und hörte was die Weisheit sprach
Sie sprach so viel und mancherlei
Was einst die Welt gewesen sei,
Und jetzt nicht ist — und sehr verirrt,
Wohl nimmer, nimmer werden wird.

4.

Ernattet, ohne Gram und Zorn
Sucht ich nun Rosen unterm Dorn,
Die Rosen, ach! entfärbten sich
Und ihre Dornen stachen mich
Zwei Knöspchen unter allen hier
Lieb, und die Freundschaft blieben mir.

3.

Ich grämte mich, und ging im Gram,
Als mir der Ruhm entgegen kam,
Dir, sprach er, Sohn, dir ist beschied,
Zu räumen weg, was dich beschwert,
Ich räumte, wollte vor mich gehn,
Allein die Felsen blieben stehn.

5.

Am kühlen Bach, am lüftigen Baum
Träum ich nun meines Lebenstraum,
Die beiden Knöspchen pfleg ich mir
Und weihe sie, o Sonne, dir!
Komm kühler Bach erquicke sie!
Komm süßes Lüftchen stärke sie!

10 N^{ro} 5. Etwas langsam. Lilab. Zum Steg.

Singstimme. *Nichts rundum erforschendes endlichen Blicke, was höher als Lie = be he =*

Gitarre.

-glück und entzück = ke, was näh = er als Lis = be dem Himmel uns rückel denn Lie = be ver = ei = ni = get

bald die Herzen mit Zauberzö = walt als trü = gen je zwei nur ei = ne Ge = stalt, drum

ist die Sa = ge nicht wahr, recht lie = ben bringt Ge = fahr recht lie = ben bringt kei = ne Ge =

= fahr - - - für ein ge = treu = es Paar - - - für ein ge = treu = es Paar.

2.

Die Seele, dem Hauge des Schöpfers entronnen,
Ist mehr als die Erde, die Monde, die Sonnen,
Mit ihren vergänglichchen Prachten und Wonnen,
Doch hat es die Liebe vermocht,
Und schmeichlend sie unterjocht,
Das fühlt, wenn ein Herz im Bufen pocht,
Drum ist die Sage nur Scherz:
Recht lieben bringe Schmerz,
Recht lieben bringe keinen Schmerz,
Erfreut ein treues Herz.

3.

O liebet und laßt den hehürten sich weiden,
An lokkender sinneberaufchender Preuden,
Sie täufchen enteilen und fehmerzen im fcheiden,
Doch Preuden der Liebe find tru,
Befeeligen immer neu,
Geleiten uns einft die Gräfte vorbei
Drum ist die Sage nur Spott:
Recht lieben bringt Noth,
Recht lieben bringt keine Noth,
Erfreut bis in den Tod.

125

12 N^o 6.
Singstimme.

Andante.

STILLE L. BEN

Sterkel.

Gitarre.

Das Bächlein das im Thale so leise mur-melnd fließt, im unsichtbar'n Ka-
 = na = le sich ü = ber Flu = ren gießt, gleich meinem stil-len Le = hen, o flieht ihr Wün = sche
 weit, nichts soll die Bräut mir he = ben als die Ge = nüg = sam = keit. Wer
 nur dem Gol = de le = het er = sticht für dich Na = tur! wer viel nach Eh = = ren
 stre = het, er = hasch = = et Plic = ter nur. Ein ruh = ig Herz im Bu = fen, und
 Feu'r auf eig = nem Heerd, und Lie = be zu den Mu = = sen, sieh da des Men = schen Werth.

